

Artenschutz bei der Baum- und Heckenpflege

Jeder Baum bietet unzähligen Lebewesen Nahrung und Lebensraum. Diese Funktion gilt es, aufrecht zu erhalten:



Etliche Pilze und Bakterien sind im Wurzelreich des Baumes beheimatet. Sie interagieren mit den Wurzeln und gehen mit dem Baum Symbiosen ein. Dabei findet zwischen Wurzeln, Pilzen und Bakterien ein permanenter Nährstoffaustausch statt. Alle Bäume sind mit Pilzen an den Wurzeln vernetzt und profitieren von dieser Symbiose, der sogenannten Mykorrhiza. Im Wurzelreich leben zudem unzählige Insekten aber auch kleinere Säugetiere und, abhängig vom Standort, auch größere.



In der Baumkrone hingegen findet das auffällige Leben meist größerer Tiere statt. Allerdings sind hier auch Insekten und deren Larven beheimatet, viele davon bedroht wie etliche Wildbienen, Käfer und Schmetterlingsraupen.



Im Stamm bohren sich Larven der Käfer kleine Löcher und verkriechen sich dort. Nachdem aus der Larve ein Käfer geworden ist, der die Höhle dann verlässt, zieht hier möglicher Weise eine Wildbiene ein. Später wird das Loch größer durch die Arbeit von anderen Insekten, Pilzen, Bakterien und vielleicht auch durch das Hämmern des Spechts.



Schließlich ist das Loch so groß geworden, dass in der Höhle ein Brutplatz für Vögel entstehen kann.



Im Herbst ernähren sich dann alle möglichen Fluginsekten von spät blühenden Bäumen. Der Baum bietet sehr vielen Lebewesen ganzjährig Nahrung und Platz zum Leben.

Bei der Baumpflege geht es nunmehr darum, den Lebensraum Baum für die unzähligen dort beheimateten Tiere, Pflanzen, Pilze und Bakterien zu erhalten.



Dabei spielt auch der Umgang mit sehr alten Bäumen eine Rolle, die für unzählige Arten eine Lebensraumtradition darstellen.

Es ist sinnvoll, selbst einen abgestorbenen Baum stehen zu lassen und ihn nur soweit zu bearbeiten, dass keine Gefährdung durch herabfallende Äste oder durch Umfallen von ihm ausgeht.



Die Baum- und Heckenpflege unterscheidet zwischen „schonenden Form- und Pflegeschnitten“ und „stark eingreifende Maßnahmen“. Schonende Schnitte sind die Jungbaumpflege, Totholz-beseitigung, und Kronenpflege. Starke Eingriffe alle den Habitus verändernden Schnittmaßnahmen und die Kürzung der Krone.

Schonende Form- und Pflegeschnitte

Jungbaumpflege

Totholz-beseitigung

Kronenpflege

Stark eingreifende Maßnahmen

Habitus verändernd

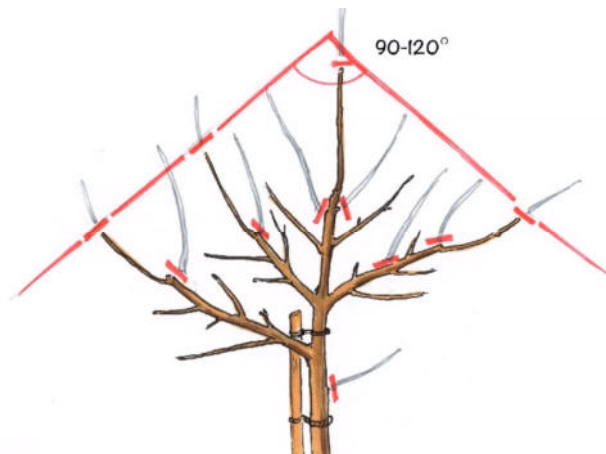
Kronenkürzung

Schonende Form- und Pflegeschnitte sind bei Bäumen und Hecken ganzjährig erlaubt. Aber zwischen dem 1. März bis zum 30. September dürfen Hecken, Gebüsch oder andere Gehölze laut § 39 V Bundesnaturschutzgesetz nicht über den Zuwachs des letzten Jahres

hinaus beschnitten werden. Stark eingreifende Maßnahmen sind während dieser Zeit gänzlich verboten. Auf Vögel und andere Tiere, die in Sträuchern und Gebüsch leben, muss stets Rücksicht genommen werden.



Eine bedachte Baumpflege kann während der Vegetationsperiode stattfinden, das ist dann der sogenannte Sommerschnitt. Ein Schnitt im Sommer ist für viele Bäume gesünder, weil das System besser auf die Schnittverletzungen reagieren kann. Hier ist aber ganz besondere Vorsicht im Hinblick auf die Habitate und Nistplätze zu nehmen.



Dies gilt alles für Bäume und für Hecken gleichermaßen.

Eine gute Hecke ist der Lebensraum vieler Arten, eigentlich sind Hecken geprägte Biotope. Gerade in einer Großstadt sollten Hecken angelegt werden. Denn in Hecken leben über 1000 Tierarten: Etwa 50% der einheimischen Säugetiere, sämtliche Reptilienarten, ein Drittel aller heimischen Amphibien, ein Fünftel der heimischen Singvögel sowie unzählige Insekten, Spinnen, Bodentiere und Kleinlebewesen sind hier zu Hause. Hecken bieten Lebensraum für viele Nützlinge, sie bieten Unterschlupf, sichere Brutplätze, Überwinterungsquartiere sowie Nahrung. Indem Hecken geschützt werden, wird gleichzeitig die Ausbreitung von tierischen Schädlingen verringert.

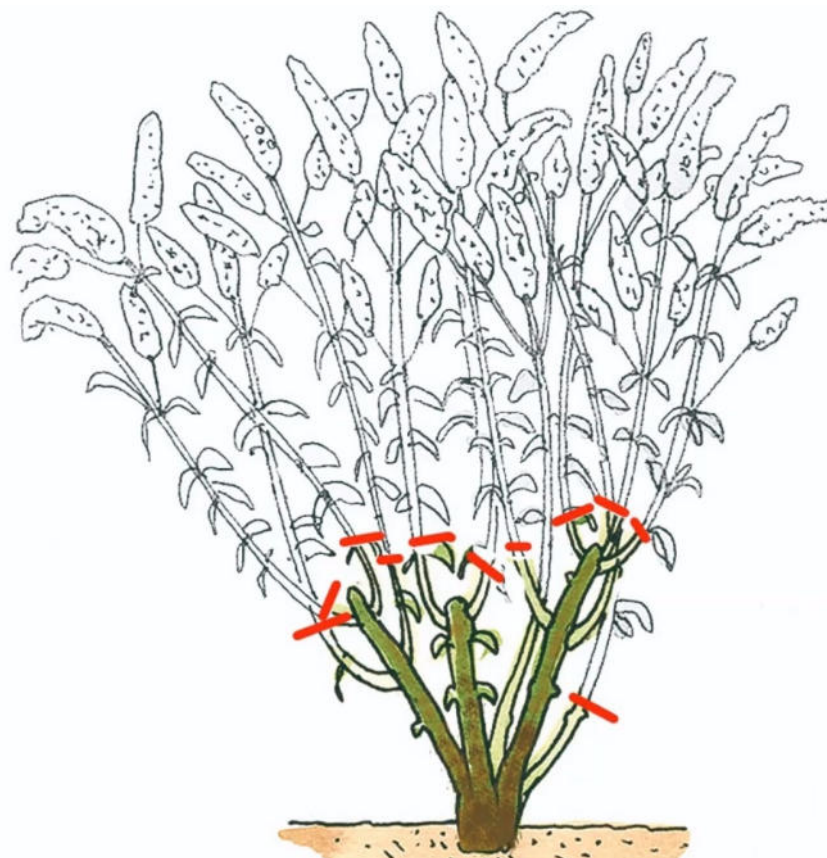


Eine gute Hecke ist vielfältig, bietet ganzjährig etwas an und blüht über viele Monate hinweg. Sie ist daher aus verschiedenen Pflanzen aufgebaut. Als Hintergrundgehölz eignet sich Blumenhartriegel, der wird 4 bis 5 Meter hoch und blüht im Juni-Juli. Davor könnte eine Berberitze gepflanzt werden, gefolgt von Zwergflieger, der blüht dann im April bis Mai und hat eine Nachblüte bis Spätsommer. Ferner macht sich der einfach blühende Flieder gut für Wildbienen, Scheinquitte und Zaubernuss blühen zeitig im Jahr. zwischen diese Stauden könnten dann Lenzrosen, Lavendel, Bodendeckerrosen, Zierapfel gepflanzt werden, ein Zwerg-Sommerflieger blüht von Juni bis in den Herbst hinein. Auch die Wildrose bietet den heimischen Insekten eine wichtige Nahrung. Eine so gemischte Hecke ist eine sehr gute Alternative zur einseitigen Kirschlorbeerhecke, die einen halt nur einen bedingten Nutzen hat, wohingegen die gemischte Hecke das ganze Jahr etwas anbietet, sie ist vielfältig und zieht daher auch vielfältige Tierarten an, die sie auch versorgt.

Die perfekte Pflanzzeit wäre entweder im Herbst oder zeitig im Frühjahr, weil sich die Wurzeln bei Kälte gut entwickeln.



Beim Einpflanzen sollten die Zweige so zurückgeschnitten werden, dass sich die Pflanze neu aufbauen kann.



Ferner sollten die Wurzeln mit einem Messer angeraut werden, dadurch entwickeln sie sich zügig.



Man könnte auch mal nicht heimische Pflanzen aus wärmeren Gegenden ausprobieren, die man vor 30 Jahren noch nicht eingepflanzt hätte, denn die Winter sind ja nicht mehr so kalt wie damals. So sieht man in Deutschland bereits immer häufiger Kakibäume in den Gärten.

